

Ermordeter Widerstandskämpfer steht neben willigem Vollstrecker

Der Kaufbeurer Jakob Knab kritisiert in einem neuem Buch die Traditionspflege der Bundeswehr. Was ein Allgäuer damit zu tun hat.

Von Ralf Lienert

Jakob Knab aus Kaufbeuren setzt sich seit vielen Jahren mit den Widerstandskämpfern der NS-Zeit auseinander. Einer von ihnen war der Kemptener Alfred Kranzfelder, der vor 79 Jahren, am 10. August 1944, in Berlin hingerichtet wurde. Nach ihm sind eine Straße in Kempten und ein Hafen in Eckernförde benannt. In der Marineschule Mürwik in Flensburg steht seine Büste auf einem Ehrensockel. Zurecht, urteilt Knab in dem von ihm gerade herausgegeben Buch: „Helden der Vergangenheit?“. Darin schreibt er mit weiteren Autoren „Zum Elend der Traditionspflege in der Bundeswehr“. Im Fokus stehen Paul von Hindenburg, Erwin Rommel und Rolf Johannesson.

Letzterer ist, wie der Kemptener Kranzfelder, mit einer Büste in der Marineschule verewigt. Hier setzt die Kritik von Knab an: „Johannesson verschwieg zeitlebens sein unheilvolles Wirken als NS-Gerichtsherr, ebenso seine Mitverantwortung für die Hinrichtung von sieben am 21. April 1945 zum Tod verurteilten Soldaten und Zivilisten.“

„Ein ermordeter Widerständler neben einem willigen Vollstrecker! Welch ein Anblick!“, schreibt Knab. Er lässt auch Marine-Sprecher Kapitän Johannes Dumrese zu

Wort kommen: „Dass die Büste von Admiral Johannesson da steht, ist der Notwendigkeit geschuldet, dass wir unser Personal, vor allem unsere jungen Offiziersanwärter, unseren Offiziersnachwuchs historisch-politisch bilden wollen und müssen.“ Johannesson (1900 - 1989) trat 1918 in die Kaiserliche Marine ein und heuerte drei Jahre nach Ende des Ersten Weltkriegs auf einem deutschen Minensuchboot an. Seine Karriere ging steil nach oben. Gegen Ende des Zweiten Weltkriegs wurde er Kommandant der Seeverteidigung Elbe-Weser und Konteradmiral. Am 21. April 1945 bestätigte er als nächsthöherer Gerichtsherr Todesurteile gegen eine Helgoländer Widerstandsgruppe. 1955 bewarb sich Johannesson bei der Bundesmarine und wurde 1957

zum ersten Kommandeur der Seestreitkräfte ernannt. 1961 schied er als Konteradmiral aus. Nach seiner Pensionierung war er Bundesbeauftragter beim Seeamt Hamburg.

Knab stützt sich auf den Marinehistoriker und Fregattenkapitän Dieter Hartwig aus Kiel. Dieser hatte bereits im November 2016 die Traditionswürde des Admirals in Frage gestellt – nachdem klar wurde, dass er die Hinrichtungen nicht verhindert hatte. Trotzdem wurden im Jahr 2018 die Büsten von Kranzfelder und Johannesson in der Ehrenhalle aufgestellt.

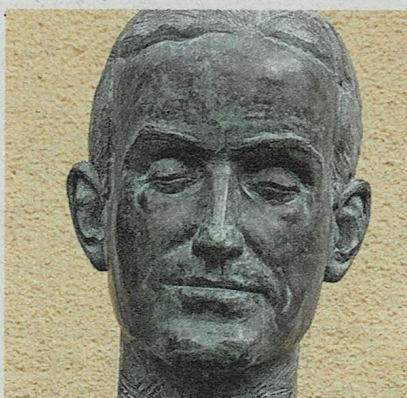
Der Allgäuer Alfred Kranzfelder war Korvettenkapitän im Oberkommando der Kriegsmarine und gehörte zum Kreis der Brüder Stauffenberg. Kranzfelder war der Überbringer der Nachricht, dass in Berlin das Gerücht umgehe, dass „in der nächsten Woche das Führerhauptquartier in die Luft gesprengt werden“ solle. Stauffenberg soll sich aufgrund dieser Information zum raschen und entschlossenen Handeln am 20. Juli 1944 entschieden haben.

Kranzfelder wurde am 24. Juli 1944 verhaftet, am 10. August 1944 von Roland Freisler vor dem Volksgerichtshof wegen Hoch- und Landesverrats zum Tode verurteilt und am gleichen Tag gehängt.

☉ Jakob Knab (Hrsg.): „Helden“ der Vergangenheit? Zum Elend der Traditionspflege in der Bundeswehr. Donat Verlag. 288 Seiten; 19,80 Euro.



Jakob Knab.
Foto: Otto Fritsch



Büste von Alfred Kranzfelder, der 1944 hingerichtet wurde. Repro: Lienert



AZ (Allgäu)

12. August 2023